



Tarefa poŝtala platita la numerar, conform aprobareii dain de Directiue nea Generala P. T. T. Nr. 75084 din 8 Aprilie 1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.—. Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenſeite Lei 4 und auf der Textſeite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, ſettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

151. Folge. Arab, Sonntag, den 22. Dezember 1929. 10. Jahrgang.

Unser zweiter Loter.

Die jungschwäbische Bewegung, die schon seit sechs Jahren, wenn auch nicht offiziell, so doch unoffiziell besteht und im Geiste jene Schwaben zusammensucht, die als gute Deutsche auf dem Boden einer idealen Volksgemeinschaft stehen, hat abermals einen großen Verlust erlitten.

Im vergangenen Jahr war es Georg Döfler, unser Döfler-Jerk, der allzufrüh dahingeghieden ist und die Ideale, die man ihm im Mutterlande eingepägt hatte, mit ins Grab genommen hat. Seine irdischen Ueberreste ruhen im Segenhauer Friedhofe.

Nun ist wieder — wie wir bereits in unserer letzten Folge kurz berichtet — ein Jungschwabe, der mit Herz und Seele in dem Kampfe des deutschen Werdens stand, gestorben. Kaum 28 Jahre und voller gesunder Ideen, die verwirklicht werden müssen, hat der Senjenmann den jungschwäbischen Apokalypsen Peter Weisauſ zu sich berufen, um ihm jene Wege zu zeigen, wo es keine Ungerechtigkeit gibt. Wo man nicht darnach fragt, ob er eine Million oder nur zwei Bant in der Tasche trägt. Wo nicht das Geld und die irdischen Güter maßgebend sind, sondern die Ideale, der Charakter, die Ehrlichkeit und die festeste Ueberzeugung, daß man das Beste wolle.

Um Deutsch zu sein, muß man nicht unbedingt reich sein, muß man nicht diktatorisch herrschen wollen und jene deutsche Männer, die nicht gewohnt sind, als Knechte zu leben und eine freie Meinung haben, als Volkverräter zu verdammen. Deutsch sein, ist etwas ganz anderes, wie es heute so manche Leute in ihrem Munde führen. Volkverräter sind jene, die ihr Volk einer fremden Macht, einer fremden Nation verraten oder verkauft haben, wie dies früher der Fall war.

Heute haben wir keinen Volkverräter. Niemand unter uns Schwaben denkt daran, unser Volk, wie es gewisse Männer magharisieren wollten, zu romanisieren. Es gibt bloß Unzufriedene, die das System der Führer unserer schwäbischen Politik verurteilen und sich teilweise zurückgezogen oder sogar einer anderen politischen Partei angeschlossen haben, um für Volkrechte und gegen jene anzukämpfen, die keine andere Meinung zur Geltung kommen lassen wollen. Ein solcher Unzufriedener war auch Peter Weisauſ. Als Mitglied der neuen Garde war er schon als Naturant des Temeschwarer Realgymnasiums ein jungschwäbischer Führer. Wer ihn bei Zusammenkünften und später als Burschenschaftler sah und hörte, weiß es zu ermessen, was die Jungschwaben verloren haben an ihm.

Nach Ablegung der Reifeprüfung begab sich Weisauſ nach Graz und Wien, wo er die technische Hochschule besuchte, jedoch wegen seines unheilbaren Leidens die Studien nicht beendigen konnte. Vor drei Jahren kam er in die Heimat zurück und hoffte Heilung zu finden. Leider ist er dieser Tage in Warjaſch gestorben und wurde unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Am Trauerhause haben unserem so früh dahingegangenen Freund Direktor Franz Burger, der ein Warjaſcher ist und Ingenieur Hans Göttler ergreifende Worte des Abschiedes gesprochen.

Was Maniu beherzigen sollte...

Ein Wiener Großkaufmann, der zufällig in unserem Lande zu tun hatte, erzählte zum Vergleich, weshalb es wirtschaftlich bei uns gar so schlecht geht, folgendes:

„Unlängst kam ein Kaufmann in mein Wiener Geschäft und verlangte ein Stück Moireſeide, deren Muster ihm unlängst gezeigt wurde. Ich ließ im Lager nachsehen, in diesem Artikel war ich ausverkauft. Sofort beperscherte ich an den Schweizer Fabrikanten, von dem ich diesen Artikel zu beziehen pflege, daß er mir per Flugpost ein Stück senden möge. Dies war vormittag um 11 Uhr. Nachmittag um 6 Uhr desselben Tages wurde die Seide, nachdem auch die Zollprozedur durchgeführt war, in meinem Geschäft abgeliefert.“

Dies ist in Wien und wenn eine ähnliche Ware, sei es was immer, bei uns aus dem Auslande anlangt, dauert es Tage, bis sich Deklaranten, Taxatoren, Zollchef und andere „höchste wichtige“ Organe dazu herbeilassen, daß sie den ihnen, resp. dem Staat für den Zoll angebotenen Betrag in Empfang nehmen. Natürlich geht die Ausfolgung der Ware, auch nicht schneller vor sich.

Und während der Importeur trotz aller Anstrengungen die Zollprozedur nicht verkürzen kann, dauert es kaum ebensoviel Zeit und ein Hagelsturm neuer Steuergeſetze sauft auf ihn nieder.

Aus der Erzählung des Wiener Großkaufmanns sehen wir, warum alles in unserem Lande so teuer ist. Alles nimmt Zeit, Mühe und Geld in Anspruch. Die Rechnung, Einkaufspreis plus Transport plus Zoll, genügt nicht. Allerlei andere Spesen müssen noch in Betracht gezogen werden.

Und erst der Gerichtsweg! Im Durchschnitt dauert es 18 Monate, bis bei dem Bezirksgericht ein Urteil erhofft werden kann. Weitere 18 Monate und man ist auch in dem Besitze des Urteils des Gerichtshofes. Dann kann man den Gerichtsvollzieher zum Schuldner schicken, wenn der Schuldner noch nicht gestorben ist und wenn man einen Gerichtsvollzieher erhält usw. usw.

An allen Ecken und Enden des staatlichen Apparats tracht und zittert es, nichts funktioniert ohne Hemmungen, überall türmen sich dem ahnungslosen Bürger, dem Steuerzahler Hemmungen entgegen, wenn er etwas in Anspruch nehmen will. Nur eine Maschinerie arbeitet tadellos, die Steuerſchraube, die nimmt das Geld und den Atem in Anspruch.

Es scheint etwas Unabänderliches über unserem von Gott so gesegneten Lande zu walten, welches sich allem, was praktisch und gut ist, entgegenwärt.

Wann wird es anders werden?

Die Sozialdemokraten

für die Minderheitenrechte.

Bukarest. Im Abgeordnetenhaus hat der Sozialdemokrat Radaccanu im Namen der sozialdemokratischen Partei Protest gegen die Minderheitenpolitik der Regierung erhoben. Er sagte, daß den Minderheiten das Recht zustehe, in eigener Sprache unterrichtet, verwaltest und gerichtet zu werden. Die sozialdemokratische Partei fordert die Regierung auf, entsprechende Geſetze anzuarbeiten, damit die Minderheiten zu ihrem Rechte gelangen.

Madgearu ist unhöflich

weil er zu nervös ist.

Bukarest. Das Blatt „Ultima Ora“ erhebt die Anschuldigung gegen den Finanzminister Madgearu, daß er sich sehr unhöflich sogar grob zu benehmen pflege. Er habe die Abordnung der Professoren und später die der Ingenieure so behandelt, daß diese im tiefsten Groll von ihm weggingen. Das Blatt schreibt, daß dieses Benehmen und die übertriebene Strenge der Geſetzeswürfe und Verordnungen Madgearus die Nerven eines nervenüberreizten Menschen sind.

36 kaufmännische Vereine

heim Regentſchaftsrat und bei Maniu gegen den Finanzminister.

Bukarest. Eine Abordnung von Kaufleuten hat in Vertretung von 36 kaufmännischen Vereinigungen beim Ministerpräsidenten Maniu und Regentſchaftsrat scharfen Protest gegen die Steuermaßregeln des Finanzministers Madgearu erhoben und verlangt die Zurückziehung des Geſetzesentwurfes.

Die Zündhölzchen

werden also doch am 1. Jänner teurer.

Die mehrmals verkündete Uebernahme des Zündhölzchen-Monopols durch den Schweden-Konzern wird nunmehr endgültig mit 1. Jänner 1930 geschehen. Mit diesem Tage wird der Preis einer Schachtel von 2 Lei auf 2.50 Lei erhöht. Der Staat erhält von 2 Lei 1.100 Lei als Gewinnanteil. Die neuen Schachteln werden ein anderes Aussehen erhalten. Der Inhalt wird aber weniger als bisher. Eine weitere Erneuerung wird sein daß in Zukunft Zündhölzchen nicht nur in Trafiken, sondern in Geschäften, Kaffeehäusern, Restaurants, Gasthäusern usw. verkauft werden dürfen.

Ein Schager

in Temeschwar beraubt.

Der Schager Rasiermeister Nikolaus Groß wurde abends auf dem Wege aus der Fabrik in die Josefstadt von zwei Weglagerern überfallen bis ihm die Brieftasche mit 300 Lei wegenommen und ihn mit solcher Wucht gegen einen Baum schmeißen daß er ohnmächtig am Wege liegen blieb. Später wurde Groß von Leuten gefunden und ins Krankenhaus gebracht. Seine Verletzung ist keine gefährliche und er konnte bald nach Hause fahren.

Große Änderungen beim Szana-Konzern

Die Marmorosch-Blant-Gruppe will sich zurückziehen.

Aus Temeschwar werden Gerüchte über große Verschiebungen beim Szana-Konzern verbreitet. Es heißt, daß die Bukarester Bankier-Firma Marmorosch Blant ihre Aktien verkaufen und gänzlich auscheiden will. Daß große Veränderungen im Zuge sind ist gewiß, mit Bestimmtheit kann aber nichts gesagt werden, da die Verhandlungen noch nicht beendet

sind. Es handelt sich darum, welche von den vier meistbeteiligten Gruppen: Marmorosch, Blant u. Komp., Schöller-Gruppe, Britisch-Ungarische Bank, Budapest und die Familie Szana die Aktienmehrheit übernehmen soll. Die Entscheidung wird voraussichtlich noch vor Weihnachten fallen.

Lange Weihnachtsferien

der Parlamentarie.

Bukarest. Die letzte Parlamentssitzung wird am 24. abgehalten. Sodann vertagt sich das Parlament und die Parlamentarier können sich von der schweren Arbeit bis 25. Jänner erholen. Kaum dachte man, daß das Parlament beisammen war, ist es auch schon wieder auseinander und pausiert einen Monat.

100 Millionen

für die Kosten der Volkszählung.

Bukarest. Die Regierung hat einen Geſetzesentwurf wegen Anordnung der Volkszählung ausgearbeitet. Das Geſetz soll sofort nach Zusammenritt des Parlamentes verhandelt werden. Zur Deckung der Kosten sind 100 Millionen veranschlagt. Die Volkszählung wird im Jahre 1930 vorgenommen und zwar im ganzen Lande auf einen demselben Tage.

Patriarch-Regent Christea

in Temeschwar.

Patriarch-Regent Mitron Christea kommt über die Weihnachtsferien zum Besuch seiner Enkelin, die an den Iden. Notar Dr. Alexander Morariu verheiratet ist, nach Temeschwar und wird einen 4-5-tägigen Aufenthalt nehmen.

Kurze Nachrichten



Das Auto des Deutschbolschauer Autobesizers Alexander Poinar ist in Moritzfeld durch Explosion des Motors total verbrannt.

In Reschitsa ist der allein gelassene 4-jährige Knabe des Monteurs Adolf Kiofer im Rauch eines ausgebrochenen Zimmerbrandes erstickt.

In Prag wurde Frau Maria Wolf, die den Kaufmann Josef Neumann in ihrer Wohnung mit einer Art erschlug und ausranbte, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die Temeschwarer Strumpfabrik 'Orion' hat gegen den Bankotaxer Kaufmann Max Neumann die Anklage auf Falschbetrug erstattet.

In Reschitsa ist der Obergerichtsur Valentin Onderka an Herzschlag gestorben.

Das Weihnachtswetter.

In letzter Stunde sozusagen hat das Wetter endlich nach einigen Tagen trockener Frostes in ein echtes Weihnachtsschneetreiben umgeschlagen.

Bonderbare Diebstähle in Sobrin.

Einem Brief entnehmen wir, daß die Sobriner in vielen Beziehungen ihre Extravaganzen haben. Unlangst wurde dem Landwirt Johann Kämpfer von einem achtel Joch Weingarten alle, schon ein Jahr in der Erde befindlichen, Nebensetzlinge gestohlen.

In letzterer Zeit werden aber sogar die Nachköpfe, die bekanntlich stets bis zum Gebrauch an irgend einem stillen Ort oder im hinteren Gang zu feber pflegen, gestohlen.

Graf Alfred Pallavicini †

Graf Alfred Pallavicini ist auf seinem Gute in Abauj-Szemere (Ungarn) gestorben. Graf Pallavicini war der Schwiegersohn der Neuarader Baronin Witwe Ropcsa.

Was muß jeder Wähler wissen?

Von Julius A. D. Eugen Daseal, Perjanosch.

Allgemeine Bestimmungen für die Kommunal- und Gemeindevahlen.

Die Komitats- und Gemeinderäte werden auf Grund derselben Liste wie bei den Parlamentswahlen gewählt. Die Abstimmung geschieht geheim und ist jeder Wähler zur Abstimmung verpflichtet.

Für die Gemeindevahlen bildet jedes Dorf oder Gemeinde einen Wahlkreis. Wenn die Zahl der Wähler eines Dorfes oder einer Gemeinde 2000 übersteigt, kann der Wahlkreis in mehrere Sektionen geteilt werden.

Für die Kommunalwahlen bildet ein Komitat einen einzigen Wahlkreis, welcher durch den Wahlpräsidenten in Sektionen von nicht mehr als 2000 Wähler geteilt wird.

Das Wahlrecht wird bei den bevorstehenden Wahlen noch auf Grund von Wahllegitimationen ausgeübt. Später werden im Sinne des Gesetzes Wahlbüchlein ausgestellt.

Wer ist Wähler?

Wähler bei den Gemeinde- und Komitatswahlen sind alle Mitglieder des betreffenden Wahlkreises, die das 21. Lebensjahr erreicht haben.

Im in den Gemeinde- oder Komitatsrat gewählt werden zu können, muß der Wähler mindestens 25 Jahre alt sein.

Alle Militärpersonen, Staatsbeamte, Mönche, bann Kastrierte und solche Personen, die mit der betreffenden Gemeinde oder mit dem Komitat durch ein Unternehmen im kontraktlichen Verhältnis stehen, können nicht gewählt werden.

Ein Gemeinderatsmitglied kann nicht zugleich auch Mitglied des Komitatsrates sein. Nahe Verwandte können nicht denselben Gemeinde- oder Komitatsrate angehören.

Einreichung der Kandidatenliste.

Die Liste der Kandidaten muß spätestens 3 Tage vor dem Wahltag eingereicht werden.

Die Kandidierungsliste muß entweder beim Bezirksgericht oder beim königl. Notar unterfertigt und durch einen Bevollmächtigten der auf der Kandidierungsliste unterfertigten Beauftragten dem Bezirksgericht oder Gerichtshof überreicht werden.

In Komitatzentren wird die Kandidierungsliste beim leitenden Gerichtshofpräsidenten unterfertigt.

Die Kandidierungsliste muß in 2 Exemplaren verfaßt und unterschrieben werden, und zwar: bei den Dorfwahlen von 10, Gemeinderatswahlen 15, Stadtratswahlen 20 und Komitatswahlen von 30 Wählern.

Die Kandidierenden Wähler müssen die Kandidierungsliste entweder persönlich unterfertigen oder durch Bevollmächtigten unterfertigen lassen. Die Identität kann entweder durch den Gemeinderichter und Notar oder durch zwei andere Personen bestätigt werden.

In den Dörfern und ländlichen Gemeinden kann die Kandidierung auch mündlich, aber ausschließlich nur bei dem Bezirksrichter oder betreffenden Kreiseshof geschehen. Ueber die Kandidierung wird beim Gerichte ein Protokoll verfaßt.

Jede Liste muß soviel Kandidaten umfassen, wieviel die Zahl der zu wählenden Räte ausmacht. Niemand kann auf mehr als einer Liste kandidiert werden.

Gleichzeitig bei Einreichung der Kandid...

männer für die Wahl nachhaft zu machen, deren Namen ebenfalls ins Protokoll aufgenommen wird.

Die Kandidaten haben spätestens 8 Tage vor der Wahl dem Bezirksrichter schriftlich oder mündlich die Erklärung abzugeben, ob sie die Kandidatur annehmen.

In Dörfern und Landgemeinden können die Kandidaten die Erklärung, ob sie die Kandidatur annehmen, auch vor dem Richter oder Notar abgeben.

Listen, auf welchen mehr oder weniger Kandidaten figurieren, sind ungültig. Im Sinne des Gesetzes können in den Gemeinden oder Dorfrat gewählt werden:

8 in Dörfern mit einer Bevölkerung bis 1000 Einwohner, 10 in Dörfern mit einer Bevölkerung bis 2000 Einwohner, 12 in Dörfern mit einer Bevölkerung bis 3000 Einwohner, 14 in Dörfern mit einer Bevölkerung bis 4000 Einwohner und 16 in allen übrigen ländlichen Gemeinden, die aus einem Dorfe bestehen, ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl.

Die Wahl der Gemeindefunktionsäre.

Der Gemeinderichter, Vizerichter und Kassier werden unter denselben Bedingungen wie die Räte von den Gemeindevählern gewählt. Als gewählt gelten ein Kandidat, wenn er die absolute Majorität der Wahlstimmen erhält.

In den aus mehreren Gemeinden gebildeten Gemeinden werden die Funktionsäre vom Gemeinderat gewählt. Gewählt kann jeder Wähler werden, auch wenn er Mitglied des Gemeinderates ist.

Der Gemeindevorstand wird durch den Gemeinderat gewählt.

Der Wahlvorgang.

Auf Grund der Kandidierungsliste läßt das Gericht sogenannte Wahlbulletins drucken, auf welchen sämtliche Kandidierungslisten gedruckt sind. Bei der Wahl erhält jeder Wähler vom Wahlpräsidenten eine Liste und eine Stempelpapier, begibt sich sodann in die Wahlstube, wo er die Stempelpapier auf die ihm beliebige Liste drückt.

Der Wahlpräsident darf das Wahllokal auch während der Pause nicht verlassen. Militärpersonen, Genarmen oder Verwaltungsbeamten dürfen sich im Wahllokal nicht aufhalten und können durch den Wahlpräsidenten entfernt werden.

Die Aufstellung der Mandate.

Nach Beendigung der Abstimmung werden die Stimmen für jede Liste getrennt, durch den Wahlpräsidenten zusammengezählt und wird das Ergebnis im Beisein der Vertrauensmänner festgestellt.

Die Aufstellung der Mandate auf die einzelnen Listen geschieht im Verhältnis zur...

Milchwirtschaft d. Landwirte

Arad, Str. Mureslanu (neue Adorgasse 7/9) - Telefon 459.

Offertiert aus ihrem, durch fachmännische Personen geleiteten Unternehmen garantiert gesunde, pasteurisierte Vollmilch in geschlossenen Flaschen und Kannen, prima Teesbutter zu 10, 20 und 25 Dgt. in mit Firmabestimmung versehenem Papier verpackt, weisses Rahm, Schlagobers, Topfen, Käse und andere Milchprodukte.

Ein Kilogramm prima Käse Lei 60.

Verkaufsstellen:

- Liste von Verkaufsstellen in verschiedenen Städten wie Arad, Sibiu, Cluj, etc.



Die Schulkommisionwahl in Moritzfeld.

Aus Moritzfeld wird uns berichtet: Am 15. d. M. hat bei uns die Wahl eines Schulkommisionmitgliedes stattgefunden. Kandidiert waren der Präsident der Interimarkommission u. Johann Dörner No. 34.

Der 'Neuarader Kulturverein' veranstaltet am Silvesterabend in den Lokalitäten des Restaurant W. Kornet eine Tanzunterhaltung.

Jetzt ist der Winterzeit. Halte Aspirin bereit!

Theater-Programm:

Samstag: 'Bolygó zsidó'. Schauspiel. Sonntag: 'Nachmittag halb 4 Uhr. 'Mákszerelom', Operette.

Stimmenanzahl und wird prozentuell errechnet. Eine Liste muß aber mindestens 20 Prozent der insgesamt abgegebenen Stimmen auf sich vereinen, um an der Aufstellung der Mandate teilnehmen zu können.

Die Anfechtung der Wahl (Kontestation).

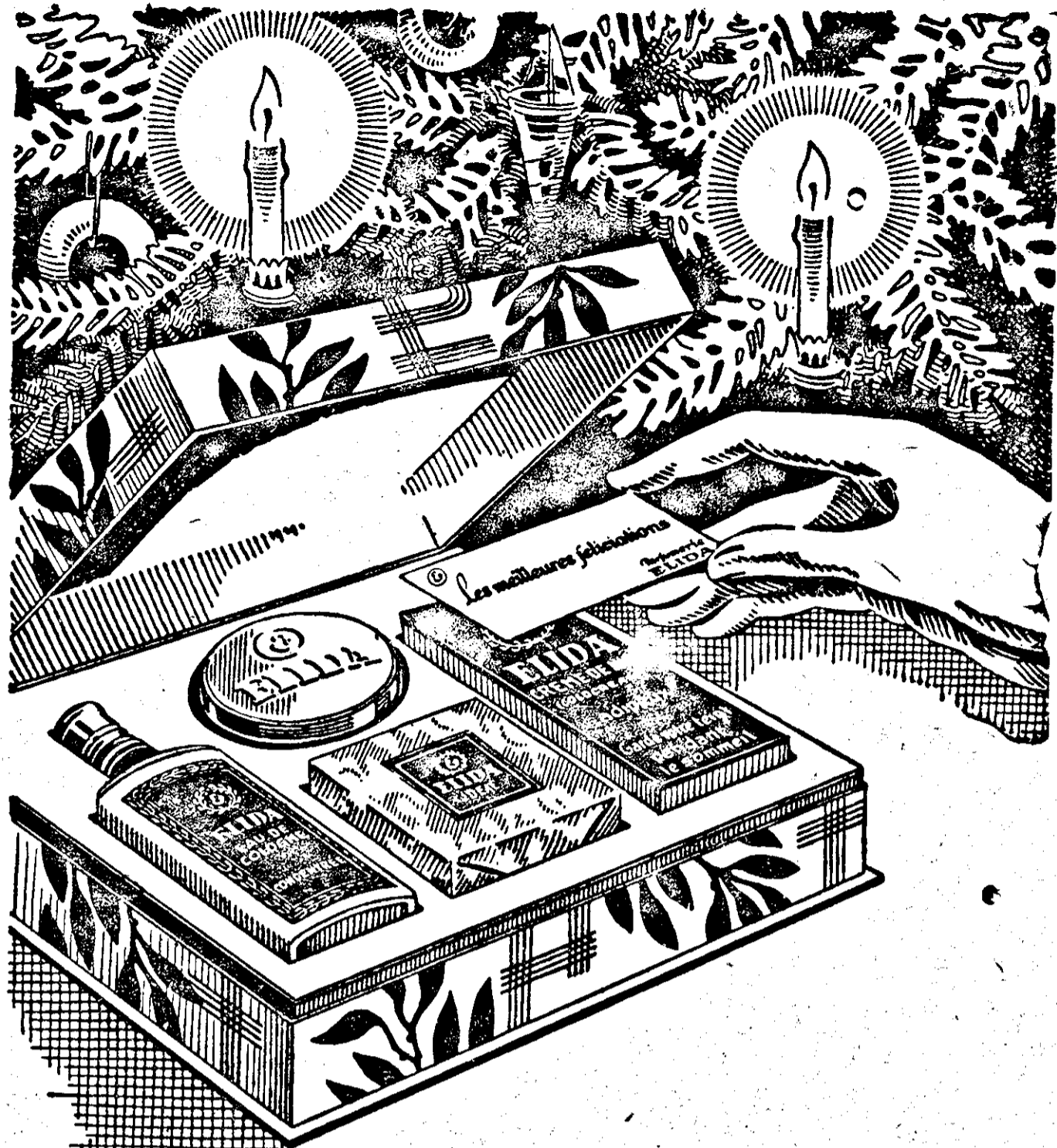
Der ganze Wahlvorgang, sämtliche Verfügungen oder Maßnahmen vor und nach der Wahl können innerhalb 10 Tagen durch 10 Wähler schriftlich angefochten werden.

Ich zerbrech' mir den Kopf.



— über den lobenswerten Antrag, den der Temescher königl. Notar Dr. Demetrius Chiroiu im Komitatsrate stellte, daß man den Stadtrat amtlich ersucht, er möge den Minderheiten gegenüber mehr Gerechtigkeit walten lassen und nachdem in der Stadt Temeschwar hauptsächlich Minderheiten wohnen, die Straßentafeln dreisprachig, also rumänisch-deutsch-ungarisch, anbringen. Der Notar begründet seinen Antrag damit, daß die Minderheiten nicht nur Pflichten in unserem Lande, sondern auch Rechte haben sollen und es ganz lächerlich wirkt, wenn in einem reindeutschen Dorf oder Stadt nur rumänische Aufschriften angebracht sind, die niemand lesen und noch weniger verstehen kann... Ähnliches hat unlängst der Galschaer Lehrer bei einer Arader Lehrerversammlung vorgebracht und betont, daß das deutsche und ungarische Kind in der Schule viel leichter in seiner Muttersprache das Vaterland lieben lernen kann, als in einer Sprache, die dem Kinde fremd ist. Man soll jeden Menschen nach seiner Fason selig werden lassen und ihm keine Gewalt antun, dann wird er sich auch nicht dagegen sträuben, wenn er etwas aus freiem Ermessen und Willen tut. Als Beispiel will ich bloß die Bibelgesellschaft nehmen, die laut einem Ausweis die Bibel in 205 verschiedenen Sprachen und Dialekten gedruckt und in der ganzen Welt verkauft hat. Trotz den 205 Sprachen vertritt aber die Bibel einen Geist und hat damit das erreicht, was man nicht erreichen hätte können, wenn die Bibel nur lateinisch gedruckt worden wäre. Deshalb würde es unserem Lande nur zum Vorteile gereichen, wenn alle amtliche Drucksorten außer der Staatsprache auch in der Sprache des Volkes gedruckt werden. Viel Ärger, Unwille und Geld könnte sich das Volk ersparen und das Land könnte sich die Liebe seiner den Staat bildenden Bevölkerung eher sichern, als durch die verbohnte Chauvinistische Politik, die niemals ein gutes Ende genommen hat.

— über einen Ausspruch des Finanzministers Madgearu? Während einer Debatte im Parlament sagt der Finanzminister: „Wer seine Steuer nicht bezahlen kann, der verlange ein Armutzeugnis.“ Damit meint er, sei diese Angelegenheit erledigt, weiß aber scheinbar nicht, daß man uns Banater und Siebenbürger derart hoch besteuert hat, daß täglich die scheinbar bestfundierte Firmen zugrundegehen. Nicht nur die Armen, sondern selbst die Reichen sind bei den momentan herrschenden Verhältnissen nicht in der Lage, ihre Steuern, die doch nur einen Bruchteil des Reinverdienstes ausmachen sollten, glatt zu bezahlen und müßten laut der Ansicht des Finanzministers sich ein Armutzeugnis verlangen. Auch das wäre nicht das größte Uebel, wenn eben die Zeugnisbeschaffung in unserem Lande nicht eine derart schwere wäre, daß ein armer Mann sich überhaupt diesen Luxus nicht leisten kann. Wer bei uns ein Armutzeugnis haben will, der muß vor allem reich sein, um für die vielen Stempel- und sonstigen Gebühren, wie auch Kaufreisen aufzukommen.



Weihnachtsabend

freudigster Augenblick des Jahres. Glückliche Menschen, frohe Gesichter, unvergänglicher Zauber des Festes. Legen Sie Jugend und Schönheit unter den Weihnachtsbaum — schenken Sie

ELIDA KASSETTEN

Wer ist berechtigt nach Amerika einzuwandern?

Von Dr. Stefan Littenhofer, Rechtsanwalt, Detroit.

1. Besucher: Jeder Person ist es gestattet, besuchs- oder geschäftshalber für die Dauer von 6 Monaten nach den Vereinigten Staaten zu kommen, jedoch muß diese Person eine Kaution von Dollar 500 hinterlegen, welche Summe zurückerstattet wird, sobald der Betreffende das Land wieder verläßt.

Im Falle der Besucher das Land nicht verläßt, fällt diese Kaution dem Staate zu und wird gebraucht, um den Betreffenden auf gerichtlichem Wege zu deportieren. Die 6 Monate können jedoch durch ein Gesuch auf weitere 6 Monate verlängert werden und somit kann eine Person die Vereinigten Staaten für einen Zeitraum von 1 Jahr ohne jeglichen Schwierigkeiten besuchen.

2. Emigranten, (Einwanderer): Die Emigranten werden in drei Gruppen eingeteilt: 1. Nicht-Quota, 2. bevorzugte Quota, 3. Quota-Emigranten.

A. Nicht-Quota-Emigranten. a) Die Ehefrau oder unversehrte Kinder unter 18 Jahren eines amerikanischen Bürgers, welcher in Amerika wohnt, sind ohne Hindernis und Berücksichtigung der Einwanderungsgesetze zur Einreise berechtigt;

b) Studenten von 15 Jahre aufwärts, die studienhalber nach den Vereinigten Staaten kommen wollen, werden ohne weiteres zugelassen, solange sie hier irgendeine Universität, Schule, Akademie oder Mittelschule besuchen.

Der Zeitraum ist nicht bestimmt, solange er aufweisen kann, daß er eine Schule besucht, und wenn dieses auch nur 2-3 Stunden täglich der Fall ist. Da in Amerika körperliche Arbeit keine Schande ist, kann der Student außer seinem Studium Nebenarbeiten verrichten, um dadurch sich selbst zu erhalten und sich nebenbei eine gute Summe zu ersparen. J. B.: Der Schreiber studierte 6 Jahre Rechtswissenschaft und arbeitete nebenbei 8 Stunden täglich für die Ford-Werke. Auf diese Weise verdiente er den vollen Lohn ohne Berücksichtigung, daß er nebenbei eine Schule besuchte.

c) Jeder Priester, welcher Mitglied er auch angehört, seine Frau und unversehrte Kinder, sowie Professoren, ist der Zutritt zu den Vereinigten Staaten ohne weiteres gestattet.

B. Bevorzugte Quota-Einwanderer. a) Die unversehrte Kinder unter 21 Jahren, der Vater, die Mutter, der Ehemann oder die Ehefrau eines amerikanischen Bürgers sind bevorzugt die Einreise nach den Vereinigten Staaten zu beschleunigen.

b) Jemand eine Person, welche fähig ist in der Landwirtschaft tätig zu sein.

C. Quota-Emigranten. Alle anderen Personen sind als Quota-Emigranten laut Beschluß des amerikanischen Kongresses anzusehen.

„Miß Europa“

unter der Haube.

Budapest. Morgen Sonntag findet die Trauung der bei der letzten europäischen Schönheitskonkurrenz preisgekrönten „Miß Europa“, Hosi: Simon, mit dem Budapester Textilgroßkaufmann Paul Brammer statt, mit dem sich die Schönheit vor kurzem verlobte.

Theatervorstellung. Der Saderlacher röm.-kath. Jugendverein und Mädchenfranz veranstaltet am Sonntag, den 22., Freitag, den 27., Sonntag, den 29. Dezember l. J. und Sonntag, den 5. Jänner 1930 im Jugendheim eine Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Der Müller und sein Kind“.

Welt-Radio-Programm

- aus der „vienn. Radiowelt“ Wien.
- Sonntag.**
11 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.
16.50 Berlin: Weihnachtsfeier mit 15 Tönen
15.30 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag.
- Montag.**
18.30 Wien: Die Glocke in Sage und Volksglauben.
16.30 Berlin: Unterhaltungsmusik.
18.30 Budapest: Literarischer Vortrag.
- Dienstag.**
18.55 Wien: Weihnachten der Einsamen.
17.45 Berlin: „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma.
15.50 Budapest: Märchenstunde.

Weihnachten anno dazumal

Kindheit im „Paradeis“.



Von

Prof. Dr. Vikt. Kriegl

dem 72jährigen weltberühmten Komponisten und Musikschriftsteller.

In meinem Buch „Meine Lebenswanderung“ habe ich allerlei aus meiner Kinder- und Knabenzeit erzählt, von dem bewegten Leben in meinem Grazer Elternhause, in dem man es verstand, Feste zu feiern wie kaum irgendwo. Mein unergieblicher Vater, eine Reihe von Jahren hindurch Bürgermeister der steirischen Landeshauptstadt, war uns Kindern das Vorbild für „des Lebens ernstes Führen“, meine Mutter hingegen der Inbegriff der Lebenslust. Sie verstand es, das fast fünfshundert Jahre alte „Paradeis“, in dem meine Eltern ein halbjahrhundert hausten, zu einem Paradeis für ihre Kinder zu gestalten. Jeder Geburtstag, jedes Ostern, jedes Weihnachtsfest wurde durch ihre nimmermüde Phantasie und ihr Beglückungsbedürfnis zu einem Erlebnis. Tages Arbeit, abends Gäste lautete das Programm ihrer Lebens- und Hausführung.

Meine guten Eltern waren bemüht, die Talente und die daraus hervorgehenden Neigungen ihrer Kinder zu beobachten und zu pflegen. So ließen sie mich frühzeitig musikalischen Unterricht erteilen, und als sie sahen, mit welcher Leidenschaft ich der Musik ergeben war, setzten sie meinem frühzeitigen festen Entschluß, mein Leben ganz in den Dienst dieser Kunst zu stellen, nicht den geringsten Widerstand entgegen, allerdings unter der Bedingung der Vollendung meiner akademischen Studien.

Im Paradeis wurde bis in die Nacht hinein musiziert, Kammermusik gespielt und gesungen. Damit Hand in Hand ging die Pflege der Literatur und des Theaters. Die Neigung zur dramatischen Kunst hielt bei mir jener zur Musik die Wage, ein deutlicher Fingerzeig nach der Richtung hin, die meine künstlerische Produktion später eingeschlagen und mit Glück verfolgt hat. Als ich und mein jüngerer Bruder noch im Flügelkleide steckten, spielte meine Mutter uns und unseren kleinen Freunden und Freundinnen auf einem ziemlich weit dimensionierten Theater aus Holz und Pappe phantastische Märchenstücke mit kleinen aus Bilderbogen ausgeschnittenen, auf Pappendel getriebenen, mit Holzbrettchen versehenen bemalten Figuren vor. Einige von ihnen genossen den Vorzug, plastisch zu sein — es waren Stereotype, sich durch alle Märchen ziehende Gestalten, so die gute Fee Cherifane, der böse Zauberer Voluzius (ich besitze ihn noch heute!) und der unheimlich hüpfende Vogel Greif. Hinter dem Theater sprach meine Mutter mit charakteristisch veränderter Stimme und lenkte die Figuren, wobei sich manchmal unwillkürlich eine ihrer Hände auf

die Bühne verirrte, wenn eine Figur umfiel. In der Schlußapothekse entzückte uns ein von meinem Vater verfertigter, von hinten beleuchteter von Feenpalast Christanes vorstellender transparenter Prospekt. Unser Bangen, unsere Spannung, unser Jubel waren unbeschreiblich.

Zu Weihnachten gab es Krippenspiele. Die Musik besorgte eine Spielbasse. Wie stark meine kindliche Phantasie durch diese mütterlichen Vorführungen befruchtet wurde, geht daraus hervor, daß ich mit 7 Jahren „Dramen“ dichtete, von denen nur „Edorina“ und „Das schöne Beispiel“ genannt seien.

Später veranstaltete meine Mutter im Hause Lesabende mit verteilten Rollen. Es wurde kein großer Dramatiker geschont: Shakespeare, Goethe, Schiller, Kleist, Lessing, Grillparzer mußten herhalten. Den Rekord schlug Robert Kramers Drama „Danton und Robespierre“, in dem nicht weniger als 114 Rollen zu verteilen waren, wobei allerdings mehrere Doppelbesetzungen nötig wurden. Mir waren fast durchweg die jugendlichen Helden anvertraut. In den Zwischenakten gab es Tee mit Wurst und Butterbrot zur Erfrischung der Ermüdeten.

Für meine häuslichen Hausvorfstellungen erfand ich mir möglichst phantastische Namen von Magiern wie Christian Malometian, Gulliver Pöhl, Samuel Nimrod, nicht minder hochtrabende Namen für die Kunststücke selbst, so „Der tabbalistische Schuß“, „Der Feuerbrand der Bestalinnen“ u. a. Unterm verhängten Tisch hatte mein armes Brüderlein Moritz als williger, aber nicht kluglos amtierender Gehilfe.

Eines Tages trug mir ein Kunststück gar übles Dank ein: Ich entführte den völlig neuen Zylinderhut eines als elegant bekannten Freundes meines Vaters, der bei uns zu Tisch war, und ließ ihn in der Küche im Wasserbottich schwimmen. Der Hut hatte sich bis zum Rande mit Wasser vollgefüllt, und so trug ich ihn triumphierend zum Tisch. Man kann sich das Entsetzen über dieses seltsame „Kunststück“ vorstellen. Seither habe ich das Hausern an den Nagel gehängt. Nur einmal noch möchte ich so unbedeutlich Wichtigt sein können! „O schöne Jugendentage!“

Weihnachten gestern und heute.

Von Marianne Hainisch,

der 89jährigen Mutter des ehemaligen österreichischen Bundespräsidenten, Ehrenvorsitzende des Verbandes österreichischer Frauenvereine.

Chemals wie heute hat Weihnachten seine ewig gleichbleibende Bedeutung, wobei ich jetzt an die menschliche und nicht an die religiöse Idee denke: Weihnachten ist der Tag, richtiger der Abend der Familie. Der heilige Abend ist der Höhepunkt des Familienlebens.

Ich weiß nicht, ob man sich in der Höhe und dem Drang unserer Zeit sehr oft vom tiefen Sinn Reuehaft gibt, den der Begriff Familie einschließt. Ich weiß nicht, ob hier nicht eines der heiligsten Menschheitsgüter dem allgemeinen Empfinden sich langsam zu entfremden droht. Damals, in meiner Jugend, — das ist nun schon zwei Menschenalter und noch länger her — lag der Sinn des Weihnachtsfestes nicht so sehr in den Geschenken, mögen diese natürlich auch noch so viel Freude gemacht haben, sondern mehr im seelischen Erlebnis: vereint sein — bei der Mutter sein. Es will mir scheinen, als hätten auch die Menschen von heute das Bedürfnis nach diesem Erlebnis viel häufiger, als es sich ihnen erfüllt. Ich glaube, man tut unserer jungen Generation unrecht, wenn man ihr Herzlosigkeit oder Seelenlosigkeit vorwirft. Und wer der Millionen und Abermillionen Dichter denkt, die auch in diesem Jahr an deutschen Weihnachtsbäumen leuchten, wird erkennen, daß man der „guten alten Zeit“ nicht die schlechte neue entgegenstellen soll.

Die neue Zeit — das wollen auch wir erkennen, die wir in der alten wurzeln

— hat ihre großen Vorzüge. Sie ist von diesem Gemeinschaftsgefühl durchdrungen. Und gerade Weihnachten, das Fest des Schenkens und Beschenktwerdens, ist ein willkommener Anlaß, das Gemeinschaftsgefühl, das alle Schichten des deutschen Volkes verbinden soll, praktisch zu betätigen. Ungeheure soziale und charitative Organisationen sind entstanden, von denen wir in unserer Jugend nichts wußten.

Damals war das Schenken und das Cutes-Tun eine mehr persönliche, aber dafür keineswegs so zweckvoll organisierte Sache. Auf dem Weihnachtstisch einer jeden Familie lagen Gaben für arme Menschen, die im Umkreis und Blickfeld der bürgerlichen Familie lebten. Man hatte die unmittelbare Freude daran, die Wirkung seines kleinen Liebeswerkes auf bekannte Gesichter zu sehen.

Vielleicht wäre es auch jetzt wieder möglich, an diesem Brauch vergangener Tage anzuknüpfen. Ein etwas weiterer Kreis von Menschen soll sich an diesem einen Abend als Familie betrachten, als sie es durch Bande der Geburt und des Blutes sind. Das schönste Fest im Jahre ist das, da im Liebeswerk der Brauch von gestern und die Organisation von heute einander die Hände reichen.

Weihnachten eines Armlosen.



Kindheitserinnerungen von

C. H. Unthan

Der armlose Artist C. H. Unthan, der kürzlich, 81jährig, gestorben ist, schrieb diese Erinnerung als eine seiner letzten schriftstellerischen Arbeiten.

Wieder daheim bei den Meinen nach festen langen und bange Wochen! Gestern holten sie mich aus dem Krankenhaus, um mich beim Fest bei sich zu haben. In Lächer hatten mich die Eltern gehüllt und mich während der mehrstündigen Fahrt zwischen sich warm gehalten. Bei der Ankunft nahm mich die Schwester in die Arme, trug mich in die Stube, entkleidete mich und legte mich ins Bett. Ich war noch sehr schwach und sollte sorgfältig gepflegt werden, um neues Blut zu bekommen.

Nun saßen wir nach meiner ersten Abwesenheit am Heiligen Abend beisammen und waren unsagbar glücklich. Das höchste Glück hat keine Worte. Sie alle waren im Krankenhauses lieb und gut zu mir, besonders die Oberschwester Marie (Gräfin von Barfels). Daß sie mir beim Herauslagern des zerstückelten Schlüsselbeins aus der Schulter hatten bitter weh tun müssen, hatte keinen Stachel in mir zurückgelassen. Auch nicht das sich täglich wiederholende schmerzhaft Ausprägen der Wunde, das vier Schrotkörner herausbefördert hatte. O, wie dankbar war ich allen, die sich nach dem Schuß durch Schulter und Lunge um mein Leben bemüht hatten, und doch waren sie nicht die Meinen.

Bei den ersten Besuchen hatten sie mich sehen, aber nicht mit mir sprechen dürfen. Als wir plaudern durften, brachte mir Vater die lateinische Grammatik, aber mein Kopf war noch so schwer. Und jetzt, welch' Wunder, durfte ich Weihnachten mitfeiern! Wir sprachen darüber, wie alles gekommen war am 8. November 1861. Großvater hatte uns zur Taufe seines jüngsten Enkels abgeholt. Ich durfte neben ihm sitzen und beim herrlichsten Sonnenschein auf die Pferde schauen. Auf halber Fahrt hielten wir in Behlendorf bei Onkel Fritz, der Kaffee und Kuchen vorbereitet hatte. „Hast du wieder gewildert?“ fragte Vater, auf vier Gewehre in der Ecke zeigend. „Unfinn! Die Jägerbrüder haben sie hergelassen und holen sie morgen ab.“ — „Sind sie geladen?“ — „Ich werde doch kein geladenes Gewehr im Hause dulden.“ Bis ich meinen Kuchen gegessen hatte, waren alle hinausgegangen. Ich nahm eine Stuhlfinte, küßte sie unter den linken Armstummel, neigte den Kopf zur rechten Seite, um zu sehen, wie der Fahnfunktioniert, und zog ihn mit dem linken Fuß auf. Ein dumpfer Schlag. —

Tante Marie hob mich auf und legte mich blutend aufs Sofa. „Du mußt gleich sterben“, sagte Vater ernst und traurig. „Ach nein, Vaterchen, das Herz hat's nicht getroffen.“ Vier Stunden dauerte es, bis Großvater mit Dr. Beel von Pr. Holland kam. Er stillte das Blut und ließ mich ins Krankenzimmer bringen. Und nun saßen wir daheim und feierten Weihnachten. „Vaterchen, sollte Gott noch eine Aufgabe für mich haben?“ — „Kind, das weiß nur er allein!“

Fünfzehn Grad Kälte und blinkenden Sonnenschein brachte das Weihnachtsfest im folgenden Jahr.

„Daß mir niemand aufs Eis geht, das nach dem Tauwetter spröde ist!“ befahl Vater beim Mittagmahl. Zusehen ist nicht verboten, sagte ich mir und ging an den Tisch. Da stand mein Freund Fritz. „Warum läufst du nicht?“ fragte er. „Es ist gefährlich.“ — „Da laufen doch schwerer als wir beide sind. Ich, ich dich die Schlittschuhe an, du läufst eine Stunde oder zwei und dann leihst du sie mir.“ Das war verführerisch; Vater wird nichts merken. Ich holte die Schlittschuhe und lief Figuren, daß mir das Herz im Leibe lachte.

Wie war das gekommen? Es hatte getraut und ein Haufen von uns lag im Wasser. Beim hinaufklettern bröckelte das Eis ab; wir mußten uns bis zum Rande schinden. Fritz nahm mir die Schlittschuhe ab. Was nun, heimgehen? In 14 Jahren hatte ich zweimal Prügel bekommen und jedesmal eine Woche lang nicht sitzen können. Wie weiche ich der dritten Tracht Prügel aus? Auf meinem Anzug, zu dem Mutter das Schaf geschoren, die Wolle gesponnen, gesput und gewebt, den Stoff gefärbt, zugeschnitten und genäht hatte, war Nässe nicht zu sehen. Ich trage ihn in der Sonne spazieren, bis er getrocknet ist. Als die Sonne nach 8 Uhr unterging, wagte ich mich heim und stellte mich an den Ofen. War das mollig! Die Lampe wurde heringebracht; Vater schaute auf. „Jung, was dampfst du so!“ Nun war die Rige aus dem Saal. „Vaterchen, ich war ungeschonnt und bin eingebrochen.“ — „Wann?“ — „Bald nach dem Essen.“ — „Zieht den Bengel aus und bringt ihn ins Bett, macht Kamillentee und füllt ihn ihm heiß und ohne Zucker ein, bis er schwitzt.“

Drei Tage lag ich, Rockfeller. Die Furcht vor der Strafe wuchs mit jeder Minute. Nicht vor den Schmerzen, sondern vor der unerträglichen Schande — aber sie blieb aus. Als ich aufstand, sagte der Vater: „Du hast dir ein merkwürdiges Vergnügen zum Weihnachtsfest geleistet; das ist für diesmal Strafe genug.“ Heller Sonnenschein durchzog mein Gemüt; ein herrlicheres Weihnachtsgeschenk hätte mir nicht werden können.

Aspirin-Tabletten

Wenn mir stets geholfen, wenn ich erkältet war. Ich nehme sie schon bei den geringsten Erkältungszeichen, bei Kopfweh oder Schmerzen in den Gliedern. Tabletten in etwa einem halben Liter Wasser genügen meistens. Ich nehme sie nach einigen Stunden noch einmal. Aber die besten Tabletten müssen sein. Man erkennt sie an der Originalpackung.

„Bayer“
vom Bayerkreuz.

Die Weinwirtschaft schon hat, das bei **STRESSER** rennhaus am billigsten eingekauft werden kann. Arab, gegenüber der Lutherschen Kirche.

Bestellgen Sie unsere **Taschentücher-Auslage!** **Ruttlay & Dotze**, Weißwäsche- und Ausstattungs-Unternehmen, Arab, gegenüber dem Konnatschause.

AMETURA
Wachrichten
Schwäbische Kirchweih.

Schwäbischer Erfindergeist.

Der Segenthauer Notar hat eine bewegliche Lichtreklametafel erfunden.

Vor Jahren berichteten wir bereits, daß der schwäbische Notar und gewesene Arader Polizeihauptmann Josef Birkenheuer an einer Erfindung arbeitet, die eine Umwälzung in der Aussteckfirmen- und Tafelherstellung herbeiführt. Notar Birkenheuer wurde unterdessen auf Wunsch der schwäbischen Bevölkerung nach Segenthau berufen und arbeitete während seiner Mußstunden in aller Stille an seiner Erfindung weiter, bis er dieselbe vervollkommen hatte. Als Techniker leistete ihm der in Deutschland studierte Ingenieur Menrath gute Dienste und groß war unser Staunen, als gestern Abend vor der Redaktion der „Arader Zeitung“ plötzlich ein Lastauto stehen blieb u. die bewegbare Lichtreklametafel in Aktion zeigte.

Reklame und auf der anderen Seite war eine Reklame für die „Arader Zeitung“, die sich wundervoll ausnahm. Die Tafel selbst bewegt sich ständig in einem Halbkreis, so daß die Aufschriften beider Seiten stets gut zu lesen sind. Bei Tag wieder bietet die Lichtreklametafel eine sehr schöne Firmentafel, ähnlich wie wir sie bei vielen Geschäften sehen.

Es wäre zu wünschen, daß der unermüdet arbeitende Notar eine Finanzgruppe für seine Erfindung findet, die eine massenhafte Herstellung der sich gut bewährten Lichtreklame ermöglicht.

Tanzunterhaltung. Der „Blieber Sängerbund“ veranstaltet Mittwoch, den 25. Dezember 1929 im Hotel „Trompeter“ zu Biber eine Dilettantenvorstellung verbunden mit Gesang und Tanz.

Für unsere Sonntagsabonnenten, denen wir gleichzeitig fröhliche Weihnachtswünsche, umfaßt unsere heutige Folge 16 Seiten.

Die Schriftleitung.

Todesfall in Moritzfeld.

In Moritzfeld ist nach kurzem Leben der Schmiedemeister Stefan Sauer im 78. Lebensjahre gestorben. Sauer hat noch wenige Tage vor seinem Ableben den Hammer geschwungen. Er war der verkörperte Fleiß und hatte sich durch seinen geraden Charakter die Wertschätzung seiner Mitbürger im hohen Grade erworben. Bei seinem Leichenbegängnis war die Gewerkekorporation unter Führung ihres Präses Georg Pfeiffer vollzählig erschienen. Sargträger waren die vier ältesten Meister: Hutmacher Johann Dietrich, Schustermeister Valentin Mingert, Wagnermeister Johann Schmidt und Rastermeister Peter Mikusch. Die Korporation widmete ihrem dahingegangenen Mitalle eine schöne Kranz. Der Verordbende wird als musterghliger Vater von seinen Hinterbliebenen tief betrauert.

BRAZAY
MENTHOLIN
FRANZBRANTWEIN

Elternleid. In Gesehüt hat die Familie Josef Rehrer und Frau des Lisa Krasanky ein herber Schlag betroffen. Ihr kleiner kaum 10 jähriger Knabe Josef wurde nach langem schweren Leiden vom Sensesmann abberufen. Den untröstlichen Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Blaviere Pianos

Billig, gut mittlerer Qualität. Beste aller höheren Ansprüchen entsprechende überaus wertvolle, in großer Auswahl, gegen günstige Zahlungsbedingungen.

Blavierfabrik H. Katz
Arab, Str. Konstantin 26 (Katholisch)

Reparaturen und Stimmen werden pünktlich durchgeführt.

Zimmer gewesen, wohin mich mein Weg bisher nie geführt. Ich muß dir ganz offen sagen, daß ich da mancherlei gefunden habe, was mich unangenehm berührt hat. Deine Vorliebe für die alte Babette hielt ich bisher für begründet, da auch ich eine Perle in ihr vermutete. Nun scheint mir doch aber, daß sie keineswegs die geeignete Person ist, um einen derartig verantwortungsvollen Posten zu bekleiden.

„Babette! Sie ist treu wie Gold und liebt den Kleinen als wäre er ihr eigenes Kind.“

„Das kann wohl schon sein. Sie würde wohl auch genügen, wenn eine erfahrene Mutter die Leitung hätte, aber das —“

„Ach, wir Mütter fühlen instinktiv das Rechte.“

„Das ist, glaube ich, ein altes Vorurteil. Ich will dir ganz offen sagen, wie ich zu meinen Kenntnissen komme. Ich lernte neulich einen Kinderarzt kennen, der sich hier auf der Durchreise aufhält. Er wohnt in meinem Hotel, und da sind wir öfters ins Gespräch miteinander gekommen. Er hatte viel Interessantes aus seiner Praxis zu erzählen. Ich ahnte nicht, wie groß die Sterblichkeit unter nicht nach neuem System behandelten Kindern ist. Er meinte auch, wenn die meisten Mütter ahnten, was sie und unerfahrene Kinderfrauen verbrechen, sie würden, wenn möglich, nur berufeneren Händen ihre Kinder anvertrauen. Unter dem Eindruck des von ihm Erzählten war es mir geradezu ein Bedürfnis, nach dem Kleinen zu schauen. Da fand ich viel Unhygienisches, im Gegensatz zu dem, was Doktor Stellen für Säuglinge verlangt. Da du es dir doch erlauben kannst, würde ich nicht zögern, eine erstklassige Säuglingspflegerin zu engagieren.“

„Ja, aber!“ Nina war erschrocken. Hatte sie irgend etwas veräußert?

„Noch ist sicherlich nicht viel Schaden angerichtet. Nur finde ich, daß du nichts veräußern darfst.“

„Ja, natürlich, wenn du meinst.“

Sie war durch seine Fürsorge gerührt. Hatte ihn also verkannt. Sein Herz war gut, hatte er das nicht auch bewiesen, als er in Selbstzerwürfnis über seine Vergeßlichkeit sich der Schuld bei Konrads Tode anklagte?

Sein Wunsch war allerdings sehr unbequem. Eine Säuglingschwester, die meist im Elfer die Mutter auszuschalten sucht, war ihr zuwider. Aber es wäre gefühllos, wollte sie ihm in dieser Angelegenheit nicht entgegenkommen. Sie hatte ihm ja auch Rechte eingeräumt, das durfte nicht bei einer Liebessart bleiben.

„Ich werde“, hob sie freundlich an, „sofort den Kontrakt rat bitten, sich nach einer passenden Person umzusehen. Vielleicht möchte ich deshalb nicht entlassen. Ich weiß wohl — sie hat etwas unhygienische Gewohnheiten, aber da war ich immer sehr hinterher.“

„Ich glaube doch, darauf bestehen zu müssen, daß du die Alte wegschickst. Sobald sie die geeignete Person gefunden hat. Ich trage mit dir Bescheid. Sie für den Erben solchen Bestes doppelt groß ist.“

„Ach, Erbel!“ wiederholte sie, und faltete unwillkürlich die Hände.

„Es ist mein Kind, mein süßes, liebes Kind!“

(Fortsetzung folgt.)

Der weiße Panther

Roman von K. von Mönch

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sieh, liebes Kind!“ Und nun nahm er ihre weinende Gestalt wahrlich in seine Arme, und ein spöttischer Ausdruck lag auf seinen Zügen. „Das mit der Sünde und all dem Krampf ist doch einfach Unsinn. Du wirst zudem nie eine Heilige, und doch hat das dein Gewissen nie sonderlich beschwert. Man kommt so auch besser durchs Leben, ein unnützer Ballast. Du mußt doch auch einsehen“, fuhr er noch immer flüsternd fort, als sie ihren Kopf schluchzend an seine Brust lehnte, „daß ich von dir nichts anderes will, als was du schon einmal getan hast. Ich habe damals die Gerichtsverhandlung verfolgt. Du warst unglaublich unvorsichtig gewesen — darum die Entdeckung.“

„Du wußtest darum und — und — bist mir nicht zu Hilfe gekommen?“

„Liebe Bettina, das ist kindisch! Wäre dir denn dadurch geholfen worden, daß ich mich hineinmischte? Deine Trafe mußtest du abbüßen die konnte dir niemand abnehmen, weil du alles höchst ungeschickt angefangen hast. Aber diesmal werde ich für dich sorgen und mit der größten Umsicht verfahren. Wenn du nur deinen Mund hältst und genau nach meinen Anordnungen handelst. Du mußt doch begreifen! Hier handelt es sich um meine ganze Existenz. Damals hast du nicht sentimental und hast verschwinden lassen, was deinen Ruf gefährdete. Was du für dich selbst tun konntest, das müßtest du doch aus Liebe zu mir auch jetzt noch tun können.“

„Oh, Josef, ich kann daran noch immer nicht denken!“

„Ach was! Man muß nur stark sein können und nicht an Vorurteilen kleben. Die Liebe deckt der Sünden Menge, heißt es ja sogar in dem heiligen Buche, und ich denke doch, du liebst mich noch ein wenig. Du sollst mir mein Glück schaffen. Ist das denn nicht?“

Sie klammerte ihre mageren Arme um seinen Hals und sah mit dem Blick des abgestorbenen Wildes in seine Augen: „Und was wird mir, wenn ich dir helfe?“

„Nun, in erster Linie eine sehr anständige jährliche Rente fürs Leben. Du kennst mich. Geizig war ich nie; du wirst auf das Glänzendste versorgt.“

„Das ist mir zu wenig.“

Er fuhr zurück. Was bildete sich diese Person eigentlich ein? Aber jetzt nur ruhig bleiben: „Du bedenkst nicht Bettina, was solch gemeinames Geheimnis alles mit sich bringt. Wir würden in beständigem Kontakt bleiben. — Nun, du kannst dir das abtrae dand denken.“

„Und wer bürgt mir dafür, daß —! Nein, nein!“ schrie sie plötzlich und riß sich aus seiner Umarmung los. „Ich tue es nicht! Das ist ja nicht auszubedenken. Damals — ach! Das war etwas ganz anderes. Es lebte ja noch kaum. Es geschah auch in Bergweltung, in

WIMPASSING

SCHNEESCHUHE UND GALOSCHEN.



Im Schnitt modern -
Im Gesamteindruck elegant und chic -
In der Verwendung wetterfest u. verlässlich
Im Preis volkstümlich.

Die WIMPASSING-Schneeschuhe der diesjährigen Saison sind in überaus zahlreichen Formen und Farben für jede Geschmacksrichtung erhältlich.

Auf jeder Sohle diese eingedruckte rote Sternmarke.

Großer
Weihnachtsmarkt
mit
20% Preisnachlass
haben wir den Verkauf von
Pelzen,
Mänteln
u. Kleidern
begonnen.
„Victoria“
Samenkonfektionsmodehaus
Arad, vis-a-vis Hotel Dacla.

Filmbrand

im Lobriner Kino.
Sonntag abend ist im Lobriner Kino während der Vorstellung ein Brand ausgebrochen, welcher leicht große Folgen hätte haben können. Die rasend stürzten die Zuschauer den Ausgangstüren zu und suchten sich ins Freie zu retten. Glücklicherweise war nur ein Film in Brand geraten und konnte gelöscht werden, so daß nach kurzer Unterbrechung die Vorstellung fortgesetzt wurde.

Schwere Stürme

und Schneewehen im Altreich.
Bukarest. In der Hauptstadt schneit es ununterbrochen. Aus allen Landbestellen kommen Meldungen über großes Schneetreiben und Stürme. In der Schwarzen Meer-Region toben heftige Orkane. In Konstantinopel wurde ein Oberleutnant vom Sturm ins Meer geschleudert und ist ertrunken.

Selbstmord. In Borossebes hat sich die Frau des Richters Michael Kovacs wegen eines unheilbaren Leidens mit einem Revolver erschossen.

Ein gew. Arader Advokat

romänischer Gesandter in Budapest.
Bukarest. Der bisherige romänische Gesandte in Budapest, Ladislaus Grigorcea, soll nach Brüssel versetzt werden. An seiner Stelle wird der ehemalige Arader Advokat Dr. Georg Crisan ernannt werden. Von dieser Ernennung erwartet man eine Besserung des heute ziemlich gespannten Verhältnisses zwischen Rumänien und Ungarn, da Crisan mit einflussreichen Kreisen in Ungarn gute Beziehungen aufrechterhält und so eine Entspannung herbeigeführt werden könnte.

Lobesfall. In Batz (Komitat Hunyad) ist nach kurzem, schweren Leiden der 18-jährige Peter Umstadt, einziger Sohn seiner schwergeprüften Eltern gestorben und wurde unter großer Teilnahme der schwäbischen, wie auch der rumänischen Bevölkerung zu Grabe getragen.

Dankagung.

Für die Mühe des Abgeordneten Hans Beller, welcher so liebenswürdig war und im Außenministerium Schritte zu meiner Heimbeförderung aus der russischen Kriegsgefangenschaft unternommen hat, sage ich auch auf diesem Wege öffentlichen Dank.
Neusanktanna, den 17. Dezember 1929.
Josef Beller.

Geldkurse. (Arad)

| | |
|---------------------------------|--------|
| 1 Dollar hat einen Wert von Lei | 167.40 |
| 1 ungarischer Pengo | 29.58 |
| 1 österr. Schilling | 25.19 |
| 1 Schweizer Frank | 32.75 |
| 1 Dinar | 2.98 |
| 1 Rentenmark | 40.11 |
| 1 Pfund Sterling | 817.- |
| 1 französischer Frank | 6.62 |
| 1 Lira | 1.80 |
| 1 Tofol | 4.98 |

Verantwortlicher Schriftleiter:
Wil. Witt.

furchtbarer Versuchung. Ich überlegte nicht. Es gehörte ja auch nur mir — ich nahm niemanden etwas. Aber dieses hier —

„Nun, das ist Geschmacksache! Man preist immer die Mutterliebe. Wenn dir das damals gering erscheint, so war es wohl nicht weit her mit der Verzweiflung, durch die du die Richter zu rühren hofftest.“

Er kannte sie. Sie mußte herb angefaßt werden. Sie vermochte die Hand zu küssen, die ihr ins Gesicht schlug. Er durfte sich nur nicht anmerken lassen, wie sehr er gerade ihrer bedurfte.

„Aber wenn du nicht willst! Ich zwing dich wahrhaftig nicht. Andere Freundinnen werden glücklich sein, mir helfen zu können. Ich wandte mich in erster Reihe an dich, alte Erinnerungen an schöne Zeiten. Du hast mir so oft versichert, für mich sterben, hieße glücklich sein. Aber vielleicht bist du jetzt in anderen Banden?“

„Josef, ich liebe nur dich, seitdem ich denken kann, und werde dich ewig lieben!“

Sie umklammerte seine Hände, die er ihr kühl entzogen hatte. „Tue mit mir, was du willst! Ja, ich tue es — ich tue es! Niemand sonst soll es tun!“

Nun küßte er sie — es ging wohl nicht anders. Sie wurden Spießgesellen, da durfte man nicht wählerisch sein.

„Ja, Kleine, Wir werden nun zusammenhalten müssen, durch dich und dünn. Ist einer von uns verraten, dann sind wir es beide. Aber ich kann mich auf dich verlassen. Natürlich wirst du unter anderem Namen auf der Bildfläche erscheinen. Ich werde für alles sorgen. Du kannst unbefragt sein. Du mußt nur sehr bestimmt auftreten, wie solche Respektspersonen es an sich haben, dir vor allem nicht dreinsprechen lassen. Ich werde dir Zeugnisse besorgen — prima. Einen Arzt muß ich auch irgendwie aus der Erde stampfen. habe schon so meine Idee und denke, so in acht Tagen könntest du die Stellung antreten. In drei Wochen wären wir dann wohl am Ziel.“

Er gefiel sich in seiner zynischen Rolle. Nur nicht halbe Maßregeln.

Was er plante, war schließlich ein Stülpenspiel gegen das, was er getan. Damals handelte es sich um ein wertvolles Leben und um einen, dem er alles verdankte. Und jetzt?

Die schöne Schwägerin könnte ja noch ein hundertmal Mutterglück genießen.

Jetzt wandte er sich an die still Weinende:

„Hier hast du etwas, um dich auszustatten. Alles muß sehr solid und einfach sein, das erweckt Vertrauen. Die Tracht wirst du ja kennen. Die Wäsche wird mit E. M. gezeichnet. Du heißt fortan Therese Müller. Ich kann dir fürs erste nicht mehr geben, sieh selbst in der Kiste. Die ganze Chose wird viel kosten. Dafür bist du dann zeitweilig das ganze Glend los. Das hier ist ja menschenunwürdig. Ja, du sollst es gut haben. Jetzt bin ich eilig, komme in den nächsten Tagen wieder. Dann teile ich dir Genaueres mit.“

Sie hielt ihn am Arme fest. „Welche Sicherheit habe ich, daß du nicht mit mir spielst wie damals. Oh, Josef, wie hast du mir geschworen, daß —“

„So laß das doch!“ rief er ungeduldig. Die ganze sentimentale Szene widerte ihn an.

„Ja, liebes Kind, hältst du mich denn für so grün, dir diese kompromittierenden Dinge anzubertrauen, wenn es mir nicht verteuert ernst um die Sache wäre. Ich bin jetzt in deiner Hand. Aber ich weiß wohl, daß du dir lieber die Zunge ausreißen würdest, als mich zu verraten. Vertraue mir nur; sind wir erst so weit, so sollst du in mir den besten, ergebensten Freund haben.“

„Aber so schreib mir doch deine Bedingungen auf. Ich muß doch irgend etwas —“

„Aufschreiben? Ja, was denkst du? Damit man solchen Zettel irgendwo bei dir findet, der uns dann beide an den Galgen bringt. Nein, liebste! Ich sehe nun doch, daß ich dir die komplizierte Aufgabe nicht anvertrauen kann und darf. Werde mich an eine andere wenden müssen.“

Aber nun flackerten ihre Augen. „Lust du das, dann — dann zeige ich dich an! Nein, wenn es geschehen soll, dann nur durch mich. Ich will mich ja in alles fügen, will auch, wenn entlarvt, alle Schuld auf mich nehmen und — wenn es sein muß“ — sie schauderte — „noch einmal ins Zuchthaus gehen. Aber gut mußt du zu mir sein. Gut und lieb. Josef, küß mich — küß mich! Oh, wie habe ich nach dir gebürstet!“

Ueber ihren Kopf weg, den sie ungekümmt an seine Schulter gedrückt hatte, verzog er den Mund zur Grimasse. Dann aber beugte er sich herab und küßte die sich ihm bietenden Lippen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

„Darf ich dich sprechen?“ fragte Jose am nächsten Morgen, als er bei Nina eintrat. Er hatte sich förmlich anmelden lassen, mußte selbst über das Possenhafte solcher Situation lächeln.

Sie ging ihm harmlos entgegen. Jetzt, wo durch das Wiedersehen mit Dalen jede Regung für Jose ausgewischt war, da fühlte sie für ihn nichts als verwandtschaftliche Teilnahme. Die Kränkung, die sie durch ihn erfahren hatte, erschien ihr gering gegen diejenigen, die sie von Dalen hatte hinnehmen müssen.

Sie war weich gestimmt, hatte, seit der Begegnung mit Dalen im Tiergarten ständig mit aufsteigenden Tränen zu kämpfen.

„Bitte, nimm Platz! Nett, daß du dich einmal sehen läßt. Ich hörte, daß du umgezogen bist. Hast du es da gut getroffen?“

„Leidlich. Aber ich kam um etwas Ernstes mit dir zu besprechen.“

„So, Ja, natürlich! Wir wollen immer alles zusammen beraten und gute Freunde bleiben. Bahn braucht man heute.“

„Gerade des Kleinen wegen wollte ich reden.“

„Des Kleinen wegen?“ Nun war sie sofort voller Aufmerksamkeit, hatte bisher nur konventionell hing gesprochen. Was konnte er ihr über das Kind sagen?

„Ja, siehst du, Nina, du warst freundlich genug, mir Vater rechte einzuräumen. Vielleicht hat das mein Verantwortungsgefühl geweckt. Es kommt ein wenig spät. Ich mußte mir aber auch sauen, daß mit Rechten notwendig auch Pflichten verbunden seien. Da bin ich denn heute früh, du warst ausgegangen, einige Zeit im Kinder



Wenn Weihnachten naht, hat nicht nur das liebe Christkind und Knecht Ruprecht viel zu tun, sondern auch der „Briefkastenontel“. Jeder kommt mit seinen Schmerzen, um Rat und Auskunft in die Redaktion und die Post bringt uns täglich eine Menge Briefe, in welchen alle nur denkbare und undenkbar Dinge verlangt werden. Die Best Verwalter möchte ihren Schwiegerohn ererben, weil er ihre Wurst zu stark geschlagen hat... Der Hansbretter hat Neben zu vererben und denkt, daß der Witto dies wissen muß, weil unweit seines Vaterhauses an der Gottlob-Lovriner Straße, dem Kunrads-Haus seine Rehschule in Bogarofsch steht... Die Lisa möchte gerne ihre Haare hellblond färben und legt es voraus, daß der Briefkastenontel in solchen Sachen Spezialist ist... Ein anderes Mädchen möchte gerne eine volle Brust haben und korpulent werden, während mit derselben Post eine Frau nach der „schlanken Linie“ sehnt und mißtraut, was sie machen soll, um mehr zu beherren und modern auszufehen... Ein Wochenscher, der nicht einmal seinen Namen zu nennen getraut, wünscht ein Mittel gegen rote Nase... Eine junge Mutter möchte zu wissen, wie sie ihr Brustkind zu pflegen soll... Zwei Verhältnisscher streiten wegen einem Brunnenschwengel, der angeblich beiden und zum Schluß dem Nachbar gehört... Die Gironvater scheinen nicht zu wissen, daß sich in meinem Leben noch keine Zeit hatte, Karten zu spielen, u. wenen sich bei dem Kartenspieler ausgerechnet in mich... Die Wochenscher pflegen über die unangenehme Länge zu weinen und dann soll der Briefkastenontel wendelich brieflich antworten, damit der Partner es nicht lesen kann. Briefmarken verlangt man aber beizulegen was denkt nicht, daß das Porto bei hundert Briefen allein schon 525 L. ausmacht. Papier, Kolorit und Arbeitszeit ist mindestens dreimal so teuer, so daß oftmals die Suppe teurer ist, als das Fleisch mit dem Unterschied, daß dies wir — die wir nicht daran beteiligt sind — bezahlen müssen... Mit solchen und ähnlichen unvernünftigen Dingen wird ein großer Teil unserer teureren Zeit täglich vergeudet und wenn manchmal die eine oder andere Frage nicht sofort beantwortet wird, bekommt man noch Grösheit als Dank. Wir bitten daher in Zukunft nicht zu vergessen, daß auch die Zeitungshreiber nur Menschen sind und wir selbst in manchen Fragen zuerst bei Fachleuten etc. Auskunft verlangen müssen, um auch nur einen Teil der an uns gestellten Wünschen gerecht zu werden.

Der Briefkastenontel.

Dr. 100, Lovrin. Wegen Ihrem Sohn wenden Sie sich an das Cercul de recrutare, wo man Ihnen das diesbezügliche Gesuch macht und auch nähere Auskunft gibt.

Peter R-r, Oftern. Wenn das Einkommen festgestellt und maßgebend ist, darf man keinen Unterschied zwischen Beamten und Professionisten machen. Die 15 Prozent Kulturschener ist jedoch — unserer Ansicht nach — viel zu hoch gegriffen. Man darf die Leute nicht zur Verzweiflung treiben, da Ihnen in diesem Fall ja nichts bleibt und sie nicht einmal soviel verdienen, was sie für Kultus-, Staats- und Gemeindesteuer bezahlen müssen.

Ignaz M-h, Priscarent. Es hängt davon ab, ob ihr Schuldner soliel Vermögen hat, wie er schuldig ist. In diesem Falle verlangen Sie die Eintreibung Ihres Geldes. Ist nicht soliel vorhanden, dann ist besser ein 50-prozentiger Ausgleich als eventuell gar nichts. Im Konkursfalle pflegen nämlich meistens nur die Advokaten zu verdienen und der Masse bleibt nichts.

Daniel R-h, Batiz. Ohne Einwilligung des Forstamtes dürfen Sie keinen Wald abholzen.

Hans M-f, Neuretsch. Nachdem Ihr Arbeitsgeber Sie nicht bei der Krankentassa angemeldet hat, er jedoch hiezu gesetzlich verpflichtet ist, Ihnen sogar das Krankengeld wöchentlich abgezogen hat, so können Sie ihn sowohl auf das während Ihrer Krankheit entfallende Krankengeld, wie auch auf Verzeugs- und Apothekerkosten klagen. Den Prozeß gewinnen Sie ganz gewiß und der Arbeitsgeber wird obendrein noch bestraft wegen seiner Fahrlässigkeit.

Nikolaus U-h, Marktfeld. 1. Für jenen Schaden, den Ihr Hund angerichtet hat, sind Sie verantwortlich, jedoch müssen Sie nicht



Die neue Franckwürze in Würfelform, der

die Schachtel für bloß Lei 18 ist überall zu bekommen.

Achten Sie auf die Schutzmarke die Kaffeemühle!

Zwei Detektive

wegen Bestechlichkeit verhaftet.
Die Arader Staatsanwaltschaft hat die zwei Detektive Traian Jancu und Franz Jilise unter dem Verdacht verhaftet, daß sie sich von dem wegen Diebstahls verhafteten Zigeuner Karl Kofompar bestechen ließen.

Was in England verwettet wird.

Aus London wird berichtet: Der vom Schahamt mit der Kontrolle über die Rennwetten betraute Viscount d'Abernon schätzt den Gesamtbetrag, der jährlich in England verwettet wird, auf etwa 270 Millionen Pfund (220 Milliarden Lei).

Gratistalender und -bücher

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Leser verschickt, die ihre Bezugsgebühren für das kommende Jahr bezahlten oder uns einen neuen Leser erworben haben:

- Paul Kämpf, S., Peter Berner, F., Josef Schmidt, V., Stefan Weker, N., Joh. Eberwein, A., Konrad Garbas, S., Stefan Binzelsch, S., Samuel Bilz, S., Michael Schäfer, S., Peter Bartok, S., Michael Käfer, S., Johann Fröhlich, S., Stefan Stitschal, C., Otto Krause, R., Adam Jakob, J., Franz Strider, R., Anton Janos, R., Anton Klein, Ch., Josef Reiter, V., Anton Schütz, W., Franz Burghardt, W., Josef Schiller, W., Anton Pfeifer, G., Johann Marksteiner, S., Josef Kreisler, J., Franz Reismann, R., Johann Chevelier, Sch., Anton Messer, S., Anton Fadelmann, S., Martin Lujig, S., Georg Karl, S., Paul Böllner, V., Franz Burger, J., Maab, Kops, S., Franz Eudadam, S., Wilhelm Saville, R., Nik. Seebere, L., Heinrich Weisch, R., Josef Schuh, C., Franz Becker, R., Ludwig Wendel, R., Johann Marksteiner, G., Alois Jäger, W., Josef Köpfer, L., J. Weich, V., Johann Buchsbaum, Arad, Nik. Schmidt, Neuarad, Johann Köpfer, G., Francis Lidolt, C., Stefan Hora, W., Michael Stefan, R., Peter Wittgenbinder, R., Georg Frank, G., Johann Reiter, Ch., Franz Burghardt, Ch., Ludw. Propp, G. L., Konrad Chri, G., Lorenz Grill, D., Nik. Theib, J., Joh. Bartel, Gr., Franz Tischmelder, Gr., Nik. Unterreiner, Gr., Math. Fischer, B., Johann Herbst, B., Franz Schweizer, R., Georg Lindner, D., Georg Zöpfer, D., Anton Wambach, G., F. Ruhn, G., Franz Widling, G., Math. Krämer, G., Jakob Stein, G., Konrad Lipold, G., Mathias Krämer, G., Josef Rothas, M., Franz Dromel, R., Johann Schantula, L., Kaspar Kosta, C., Anton Müller, Sch., A. Reiffinger, C., Johann Maller, S., Anna Dittiger, C., Johann Dittiger, C., Georg Heer, W., Michael Landner, R., Michael Seibel, Sch., Nik. Jint, R., Mathias Schell, J., Joh. Dittiger, C., Jakob Josef, L., Josef Pirch, R., Joh. Zeller, R., Wendelin Weigle, C., Josef Kappes, R., F. Berta Banfo, C., Johann Anwander, L., Daniel Fahmann, M., Josef Boisa, L., Johann Bell, L., L. Papp, B., Franz Kocsi, S., Anton Lambrecht, L., Lorenz Kops, L., Anton Reiser, G., Adolf Sieh, D., Heinrich Müller, B., Karl Hoffmann, W., Albin Kraft, Ch., J. Bammel, B., Johann Streitmatter, R., Joh. Marinescu, M., Math. Rebel, G., Peter Bernert, G., Georg Rebel, G., Peter Gutheiß, G., Franz Fadelmann, S., Anton Fadelmann, S., Adam Fadelmann, S., Josef Engelhardt, S., Martin Posmayer, S., Fr. Sabelhoffer, S., Michael Brutt, N., Mich. Loidt, S., Adam Wild, L., Wilhelm Coeher, S., Andr. Dettler, C., Joh. Mich, J., Marg. Breier, Sch., Josef Schwarz, R., A. Jakob, S., Adam Minnich sen., R., Johann Lindner, J., W. Angele, J., Johann Angele, J., Johann Mergel, J., Johann Schell, J., Mathias Gisele, J., Philipp Martin, G., J. Reichpennig, P., Nik. Renon, L., Michael Buschinger, R., Josef Birnstil, R., Franz Bleichner, S., Nikolaus Lehmann, S., M. Kurz, R., Johann Huber, C., Nik. Rathrein, G., Nik. Reiter, B., Peter Holz, W., Ph. Greif, G., Franz Keibel, C., Paul Schmidt, G., Johann Klempeter, P., Franz Koppa, G., Math. Tischmelder, P., Andr. Scherer, S., Georg Schön, S., Daniel Stefan, S., D. Bartok, S., Josef Bartok, S., Konrad Garbas, S., Joh. Marksteiner, G., Christof Siller, C., Math. Sauer, L., Josef Binz, S., Georg Juncsch, B., Hans Beni, P., F. Griel, D., Johann Pothe, C., Peter Dippung, J., Karl Padi, C., Mich. Geiß, R., G. Zöpfer, D., Elisabetha Wert, D., Julius Klum, D., Stefan Fekler, D., Johann Rammelfanger, R., Jakob Stein, R., Stefan Wehger, R., Johann Weisler, R., Katharina Kremer, L., Jakob Klein, R., Jakob Hof, B., Anton Bönia, D., Mathias Seivo, J., August Streiffert, M., Samuel Schreiber, R., Johann Ritter, B., Josef Schmidt, L., Nik. Gilot, G., Philipp G. Ritter, C., Ehr. Reichardt, B., Nikolaus Menah, M., Wlth. Albert, Beva, Joh. Heimes, R., Georg Lohias, R., Johann Ebner, J., Johann Hans, A., Nik. Wauer, L., Jakob Frank, R., Joh. Pinnel, G., Johann Weisch, J., Peter Gillich, S., Mich. Lambrecht, L.

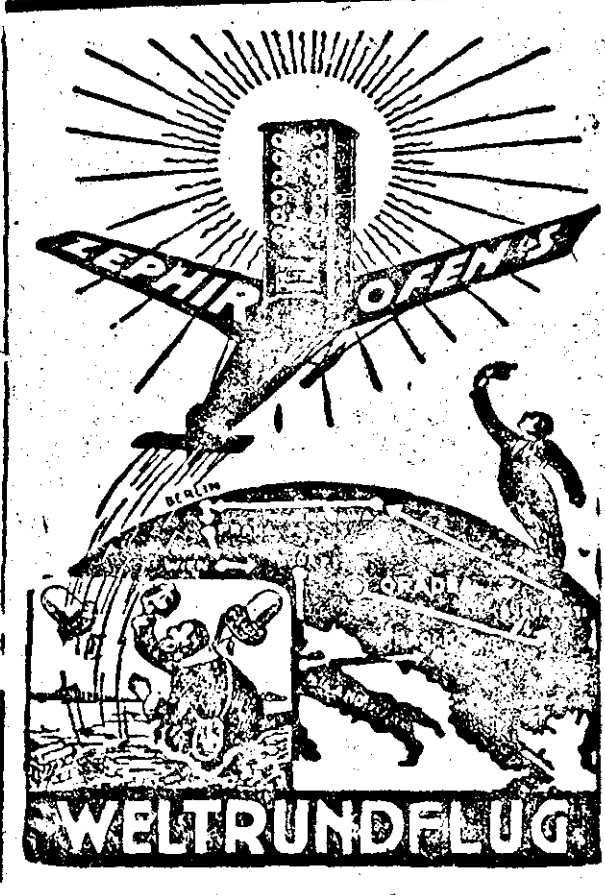
ACHT AUF WEIHNACHTS-BÜCHER-ANGEBOT!

| | |
|--|---------|
| Bernhart Joseph: Der Vatikan. Als Chron. der Welt. | Lei 555 |
| Boccaccio: Das Dekameron. 1048 Seiten | Lei 200 |
| Der kleine Brhm. Das gesamte Tierreich. 881 Seiten | Lei 200 |
| Dumas: Die drei Mu-Fenere. 754 Seiten | Lei 200 |
| Hugo: Die Elfen. 766 Seiten | Lei 180 |
| Der Hühner von Notre Dame. 676 Seiten | Lei 180 |
| Sue: Der ewige Jude. 779 Seiten | Lei 180 |
| Die sieben Todsünden. 751 Seiten | Lei 180 |

alle in Ganzlehen gebunden

bei Franz Sandor, Buchhandlung, Arad Vul. Reg. Maria (An-drassy-Platz), gegenüber der Präfektur.

Linoleum
Wachstuch, Gummiwaren, Galoschen
und Stiefelsohle, Celluloid u. Gummispiegel
zeug in großer Auswahl zu soliden Preisen im
Linoleum-Spezialhaus, Adolf Steidl,
Brasov. Arad, Bulev. Regina Maria 8. Bucuresti.



Unerreichbar!
Dauerbrandofen
für Holzheizung!
Mehr wie 20,000 Stück im Gebrauch
10 Kgr. Holz
heizen 24 Stunden
ein normales Zimmer.
Die größeren Typen heizen eine 3 bis 4-zimmerige Wohnung gleichmäßig durch. Die gesunde und hygienischste Heizung.
Mit der goldenen Medaille prämiert!
Verlangen Sie Prospekt von:
Desider Szántó & Sohn
Kolladen- u. Ofenfabrik
Dradea.
Niederlassungen in allen größeren Orien. Arader Vertreter:
Joh. Böhm, Eisenhandl.
Arad, Freiheitsplatz.
Stahlblechkolladen
Eglinger Holzrolladen.
Ewige Haltbarkeit

bezahlen, was die Leute fordern, sondern was das Gericht als wirklichen Schaden feststellt. 2. Wenn der Advokat die 20.000 Lei Wechselschuld für Sie einliefert hat, muß er Ihnen das Geld ausfolgen. Im entgegengesetzten Falle können Sie ihn klagen. Das beste ist, Sie zeigen ihn bei der Advokatenkammer in Leire, Schwarz gleich an.

R. L. 165, Perjamsch. Sobald die Mutter gestorben und nur ein Kind vorhanden ist, erbt das Kind mütterlicherseits die Hälfte des Vermögens. Dagegen kann der Vater nichts unternehmen. Nun bleibt noch das väterliche Erbe, von welchem der Sohn, auch dann, wenn der Vater nicht will, nach seinem Tod den Pflichtteil, das heißt die Hälfte

erhalten muß. Damit Sie die Sache besser verstehen, schildern wir den Fall wieder: Ein Ehepaar hat sich 100.000 Lei erwirtschaftet und besitzt ein Kind. Die Mutter stirbt, so fällt ihr Teil, also 50.000 Lei ihrem Rinde zu, die andere 50.000 Lei gehören dem Vater und das Kind erbt dieselben erst dann, wenn der Vater ihm sie gibt oder stirbt. Lebt der Vater und Sohn nicht im besten Einvernehmen, so kann er die Hälfte von seinem Besitz — also 25.000 Lei — jemand anderen überschreiben, die restlichen 25.000 Lei, den sogenannten Pflichtteil, erbt der Sohn auch dann, wenn der Vater ihm sie nicht geben will, weil dies gesetzlich bestimmt ist, daß jedes Kind mindestens einen Pflichtteil erhalten muß.

Jede Drucksorte
Liefert geschmackvoll,
schnell und billig.
Buchdruckerei „Arader Zeitung“.

Josef Zettl, Tapezierer und Dekorateur, Arad, Boulevard Regina Maria 12. Anerkannt beste Tapezierer-Werkstätte!!

Kleine Anzeigen.

Das Wort 2.- Lei, fettdruckte Wörter 3.- Lei Meistens Anzeigen (10 Worte) Lei 30.- Sonstige Inserate der Quadratmeter 4.- Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 24.- Lei.

Ein Norfolk- und ein Berkshire-Zuchstier zu kaufen gesucht. Angebote an die Gemeinde-Vorhebung Schönborn (Kom. Arad).

Echte Perlen, Seidengarnitur, Palme und ein Plorby (Seder) fächer zu verkaufen. Arad, Bul. Carol 46, Parterre 2.

Komplettes Schmiedewerkzeug billig zu verkaufen bei Mikolauz Enlay, Gattenbrunn (Szerani) 161, Jud. Arad.

Chin. und Castor-Kegel-Riesentänzen und Delling-Enten für Zucht zu kaufen gesucht. Fr. Kibolt, Craiova, Str. Targului Nr. 92.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein harter Edelstoller-Kanarienvogel. Gute Sänger von Lei 600, Zuchtweibchen von Lei 100, schöne Käfige aus Draht von Lei 200, sowie schöne Rasenstauen per Paar von Lei 100 aufwärts zu haben bei Anton Bach, Juwelier, Ciocova, Jud. Timis-Corontal.

Kanarienvogel, die schön singen, sind die billigsten Weihnachtsgeschenke. Zu bekommen bei Frau Mikolauz Pap, Arad, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 26.

Ein Haus mit 50 Joch Grund ist wegen Todesfall billig zu verkaufen bei Witwe Johann Scheurer, Gintalep, Jud. Timis-Corontal.

Einmal ist ein ... (text partially obscured)

Einheiratungen

Viele vermögende Damen wünschen glückliche Heirat, Herren, auch ohne Vermögen, sofort Ausst. Stadrey, Berlin, Stolpischstr. 48.

Kinderwagen, Kinder-Spielzeug, Grammophone, Platten, und sonstige Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl und außerordentlich herabgesetzten Preisen bei HEGEDUS, Arad.

Geschlechtsleiden

Syphilis, Gonorrhoe, Weisfluß, dauernde Heilung selbst in Fällen, wo andere Mittel versagen, durch unschädliche, über 20 Jahre bewährte giftfreie Timm's Kräuterkur ohne Berufshörung auch in veralteten Fällen. - Ausführliche Broschüre gratis gegen 25 Lei Briefmarken. R. D. Timm, Chem. Pharm. Labor. Hannover (Deutschland).

Am schönsten glänzt, wäscht u. bügelt Theresia Buttinger Dampfwascherei, Arad gew. Bathonyi-Gasse 35, im Hofe

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 'Mittelschmelz pro Stück', 'Kreide pro Schachtel', etc.

Arader Zeitung.

Banater Deutsche Bank A.G. Timisoara, I., Plata Unirei (Complatz) 1. Telefon 10/88. Filialen: Gottlob, Lipya, Königsdorf, Ostern. Günstige Verzinsung von Spareinlagen. Gewährt Kredite zu vorteilhaften Bedingungen

100.000 LEI werden jährlich von der Spar- und Kreditanstalt Arader Kaufleute ausgelost. Die Spar- und Kreditanstalt, die zur Förderung des Sparplans seit einem Vierteljahrhundert eine erspriessliche Tätigkeit entfaltet, verlost jährlich am Jahresende 100.000 Lei unter jenen Mitgliedern, die durch pünktliche Einzahlung ihrer Beiträge sich Kapital sammeln. Die 100.000 Lei werden in folgenden Gewinnanteilen verlost: 1 Gewinner a 10.000 Lei, 2 Gewinner a 5.000 Lei, 3 Gewinner a 4.000 Lei, 4 Gewinner a 3.000 Lei, 6 Gewinner a 2.000 Lei, 24 Gewinner a 1.000 Lei, 40 Gewinner a 500 Lei.

Ein jedes Kind sagt es Ihnen, daß der Schuhmacher Hajas, Arad, Schuhe erzeugt. Schneeschuhe werden billigst repariert.

Kundmachung für Reisende nach Nord- und Südamerika, (Uruguay, Brasilien) sowie Kanada. Unsere Passagiere fahren unter Begleitung mit Simplicius u. treffen in 24 Stunden im Hafen ein. - Unsere Passagiere werden auf unseren Schiffen in bequemen, separaten Kabinen untergebracht und erhalten eine gesunde, abwechslungsreiche Kost. Wer daher gut, billig und schnell fahren will, wende sich vorwiegend schriftlich oder mündlich an die COSULICH LINE. Ducevesti, Colea Grivita 101, Timisoara, Str. J. C. Bratianu 18, Arad, Bul. Regele Ferdinand 49.

Bücher der Unterhaltung der Wissenschaft der Technik des Allgemeinwissens! Sie alle besorgen wir Ihnen in kürzester Zeit direkt aus Deutschland zu Originalverlegerpreisen und bequemsten Kartenzahlungen. Verlangen Sie daher zur gefälligen Auswahl die kostenlose Zusendung unseres reichhaltigen Hauptkataloges. Buchhandlung D. Günsberger, Timisoara, Boulevard Regele Ferdinand 3.

Für Weihnachten die billigsten Spezerwaren, Delikatessen und Zuckerl zu haben bei L. ELES, ARAD, Ecke der Bratianu-Gasse. Unser Wahlspruch ist: "Das Beste zu billigsten Preisen."

ALBERT SZABÓ Glas- und Porzellanhandlung ARAD Bul. Reg. Maria (Andrássy-Pl.) Interurban Telefon 239.

Patentanwalt Ing. Theo Hillmer Bukarest, Strada Cogharni Nr. 9 seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen, Prompte und reelle Bedienung. Nähere Preise, Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Zu verkaufen, Kleinere Mühle mit Dieselmotor 30 P. S., in Lenauheim (Csatad), kann gleich übernommen werden. Eventuell kann auch die Mühleneinrichtung und Dieselmotor separat verkauft werden. Das Wohnhaus kann als Straßentwirtschaus verwendet werden. Großer Verkehr zwischen Lenauheim (Csatad) und Grabsz. Zu erfragen beim Eigentümer Mikolauz Erly in Schag Nr. 84.

Gustav Braun Ziegelfabrik, Arad, Telefon 185 offeriert erstklassige große Maschinen- und Handschlagziegel für Kaufmannshäuser, Radiatorziegel, Treppen-, Rohbau- und Hohlziegel und für Kesselmauerungen Spezialziegel. Ab Fabrik oder im Waggon geladen zu Tagespreisen.

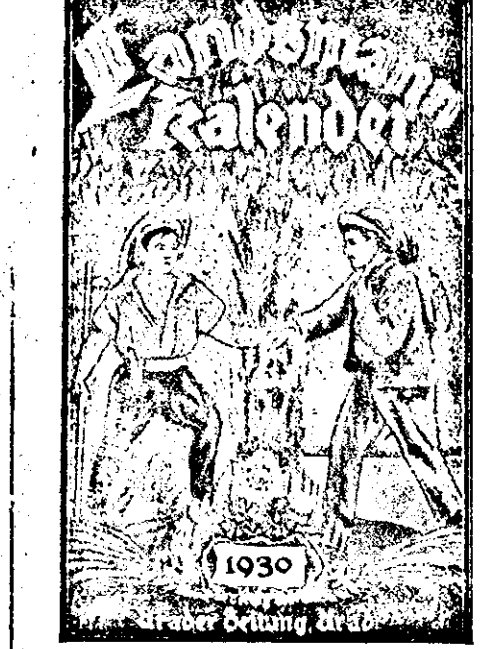
Návrády Arad, Bul. Regele Ferdinand Nr. 15. Elektrotechnisches Materiallager, Luster, Tischlampen etc.

Radio, Fahrrad u. Elektrotechnisches-Geschäft der Firma Hell & Comp. zu übernehmen. Wegen Neuorganisation des Lagers werden sämtliche Artikel zu Fabrikpreisen verkauft. Wilhelm Jinner, Arad. Gintalep-Palais, gew. Johannisgasse 14.

Fotographische Apparate Billigste Einkaufsquelle von Gold-Brillen und Augengläsern, sämtlichen fotografischen Artikeln, mechanischen Spielen, Lokomotiven, Laterna magica und anderem Spielzeug.

"Opticum" Stefan Kun Arad, Bul. Regina Maria 18.

Verlangt überall den



Im Umfange von 224 Seiten und ca 150 schönen Bildern auf schönem weißem Papier gedruckt. Spannende Erzählungen! Reichhaltiger Inhalt! Preis Lei 24. Jene Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren schon jetzt für das Jahr 1930 vorausbezahlen, erhalten einen Sonderumfaß.

GROSSER WEIHNACHTSMARKT! Überzeugen Sie sich im eigenen Interesse von meiner unerreichen Konkurrenzlosigkeit!! Julius PLESS, Arad Tief herabgesetzte Preise! Im Zentral-Großwarenhaus für Damenmäntel und Damenkleider, gegenüber dem hinteren Theateringange. An Damenpelzmänteln und Wintermänteln riesige Auswahl, die bis Weihnachten zu jedem erreichbaren Preise verkauft werden!